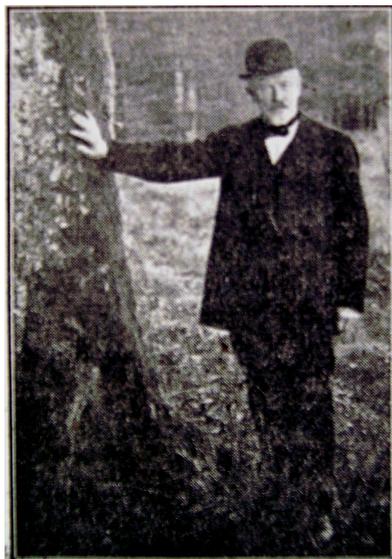




Paulus Paulsen * 1849 † 1946



Paulus Paulsen, vermutlich im Handewitter Forst „Flensburger Nachrichten“ 21. Januar 1939 zu seinem 90. Geburtstag

Hauptlehrer Paulus Paulsen, eine Ikone des Flensburger Schachklubs

Dass jemand sieben Jahrzehnte lang dem FSK v. 1876 die Treue hält, ist wahrlich eine große Seltenheit. Paulus Paulsen, dessen Name heute die Schule in der Schlossstraße trägt, kann dies als einer der wenigen für sich in Anspruch nehmen.

Geboren wurde er am 26. Januar 1849 in Bönstrup, Kirchspiel Grundhof, Kreis Schleswig-Flensburg, wo er auch die Schule besuchte, in der bis 1864 noch Dänisch als Unterrichtssprache vorgeschrieben war. „Um ordentlich Deutsch zu lernen“, hat er die Schule noch ein weiteres Jahr besucht; denn das war erst möglich nach dem Krieg um Schleswig-Holstein. Paulsen blieb zunächst im elterlichen Haus, um dann Bauer zu werden. Allerdings stellten seine Eltern fest, dass er für diesen Beruf nicht sonderlich geeignet war, woraufhin der Vater beschloss: „De Jung mutt an de Böker!“ So kam er als Präparand an die Schule in Ahneby bei Sterup und anschließend an das Seminar in Tondern, wo er zu Ostern 1872 die Lehrer - Prüfung bestand. Die nächsten drei Jahre arbeitete er als Hauslehrer in Hockerup, zwischen Flensburg und Apenrade gelegen. Ostern 1875 erhielt er eine Anstellung in Flensburg, und zwar an der St. Marien – Knaben – Schule, Nordergraben 25. Die Schule verfügte über 7 Klassen mit insgesamt 400 Schülern. Die größte Klasse umfasste 77 Schüler, Paulus Paulsen allerdings hatte Glück; denn ihm wurde die kleinste Klasse mit 50 Schülern zugeteilt, die Klasse 2b. Da die Schule in den nächsten zwei Jahren auf 520 Knaben anwuchs, zog man 1882 in den Neubau an der Schlossstraße.

Paulus Paulsen erwarb sich in den folgenden Jahren große Verdienste, indem er sich um stotternde Kinder kümmerte. 1889 nahm er an einem Heilkursus für Stotterer in Berlin teil. Durch seine Initiative ging die Zahl der Stotterer in der Fördestadt deutlich zurück, woraufhin Paulsen sich verstärkt Kindern mit Lernschwierigkeiten widmete.

Im Jahre 1901 übernahm er in den Baracken an der Stuhrsallee eine fünfklassige Schule für geistig zurückgebliebene Kinder. Sein Lieblingsfach war die Vogelkunde, und nachdem er als junger Lehrer in Flensburg von einem Naturwissenschaftler einen Vortrag über heimische Vögel gehört hatte und aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen war, war er an freien Tagen – und oft auch nachts! – im Wald, vornehmlich im Handewitter Forst, unterwegs, um den Nestbau und das Leben der Vögel zu beobachten. Bei den Beobachtungen aber blieb es nicht; denn er sammelte Vogeleier und ganze Gelege, wofür ihm eine Genehmigung erteilt worden war. Er erhielt auch Gelege von Tauschpartnern in anderen Ländern. 1920 übergab er die Sammlung der Stadt. Heute sind Teile der Sammlung noch im Museum zu betrachten, obwohl während der Kriegszeit durch mehrfachen Transport und unsachgemäße Lagerung etliche Gelege zerbrachen. Kurz vor seinem Tode am 12. März 1946 konnte er feststellen, dass ihm nur noch von vier seltenen Vögeln die Gelege fehlten. Im selben Jahr, als er mit Freunden den Flensburger Schachklub gründete, nämlich 1876, gründete er auch den *Ornithologischen Verein Sylvia*, später umbenannt in *Verein zum Schutze der Vögel*.

Dass Paulus Paulsen neben seinem Beruf und seinen ornithologischen Forschungen noch Zeit zum Schachspielen fand, mag verwundern. Schon im Gründungsvorstand nahm er das Amt des Schriftführers – vermutlich auch des Kassenwarts – wahr, wie uns ein Schriftzug unter der Annonce in den *Flensburger Nachrichten* vom 30. Juni 1880 zeigt. Das bedeutet, dass die Anzeige von ihm bezahlt wurde; insofern ist anzunehmen, dass er die Kasse des Vereins verwaltete. Von 1906 bis 1907 war er Vorsitzender des FSK.

Freitag, den 2. Juli, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Die Direktion.

Schachverein Ajeeb.
Vereinslokal im Dampfsschiffspavillon, Spiel-
abend jeden Mittwoch.

Kampfgenossen-Verein
von 1870-71.
Freitag, den 2. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal (Nahrung & Restauration).
Tagesordnung: Abrechnung, Preisschießen,
Besprechung über die 10jährige Feier des Schlacht-
tages von Gravelotte. Der Vorstand.

Mit 70 Jahren ging Hauptlehrer Paulsen zu Ostern 1919 in Pension und konnte sich fortan verstärkt seinen beiden Lieblingsbeschäftigungen widmen. Zwischen 1914 und 1918 hatte das Schachleben in Flensburg, wie vermutlich allerorten, geruht. Als es mit neuem Schwung wieder auflebte, besuchte auch Paulus Paulsen wieder die Schachabende, die jeden Sonnabend im *Hotel Union*, Nikolaistraße 8, abgehalten wurden. Die „harten“ Turnierpartien lagen ihm offenbar nicht so sehr; denn seinen Namen sucht man vergeblich in den Teilnehmerlisten. Stattdessen liebte er die Beschäftigung mit Schachaufgaben, weshalb man ihn ständig unter den Lösern der Aufgaben findet, die wöchentlich in den *Flensburger Nachrichten* erschienen. Am Spielabend setzte er sich gern mit jungen Leuten zusammen, die er in das „Problemschach“ einführte. Eine Jugendabteilung im heutigen Sinne gab es damals nicht, aber mitunter brachte ein Mitglied seine heranwachsenden Söhne zum „Schnuppern“ des Abends mit in den Klub. So berichtete es mir Hans Werner Gomoluch (*1903 † 1974), der gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Paul seinen Vater Emanuel Gomoluch, von Beruf Uniform-Schneidermeister, zum Klubabend begleitete und so von Paulus' Unterweisungen angetan war, dass er später selbst Probleme komponierte und es hierin zu einer gewissen Meisterschaft brachte.

Es wird dem Leser vermutlich auffallen, dass der Flensburger Schachklub zunächst unter dem Namen „Schachverein Ajeeb“ auftaucht, zuweilen auch mit einem „e“ als „Ajeeb“. Darauf komme ich in einem weiteren Beitrag zurück. Es handelt sich dabei um den Schachautomaten des Baron Wolfgang von Kempelen, der damals für Furore sorgte. Außerdem fehlt der Hinweis auf das Gründungsjahr des Klubs, das erstmals in den Statuten vom Mai 1908 genannt wird. Die Festlegung auf 1876 geht wohl auf das Erinnerungsvermögen von Paulus zurück. Paulus Paulsen erlebte mit dem Klub auch beide Weltkriege, also jene Zeit, in der das Schachspiel im Verein notgedrungen „schief“. Am Sonntag, dem 1. November 1938, kämpfte er beim Städtekampf gegen Neumünster im Hotel Union an Brett 22 und gewann bereits nach einer halben Stunde gegen seinen sechzig Jahre jüngeren Gegner. Flensburg hatte sich durch elf Spieler aus Husum verstärkt und kam an 28 Brettern zu einem klaren 18 ½ : 9 ½ Erfolg. Wenig später gingen aufgrund des Zweiten Weltkriegs im Klub die Lichter aus. Als man nach Kriegsende das siebenzigjährige Vereinsjubiläum auf dem Gelände des heutigen „Holländerhofes“ feierte, war Paulus Paulsen gerade gestorben. Aber man erinnerte sich gern an ihn und seine Sprüche am Brett. Überliefert ist sein Bonmot „Een Buer is een Buer!“, wenn er seinem Gegner einen Bauern „wegnahm“ und dabei seine bäuerliche Herkunft nicht verleugnete.

Drei Jahre nach dem Tod des 97jährigen Paulus Paulsen starb seine Frau mit 90 Jahren. Sie hinterließen zwei ledige Töchter, beides Lehrerinnen. Anna Elisabeth starb 1963 mit 76 Jahren, Christine 1972 mit 88 Jahren. Paulsen hat mit Frau und Töchtern viele Jahrzehnte im 3. Stock des Hauses Junkerhohlweg 6, nahe der Duburger Straße, gewohnt, von wo aus er einen schönen Blick auf die St. Petri Kirche genießen konnte. Es ist interessant, dass unser Schachfreund Stephan Millgramm heute in demselben Hause wohnt, womöglich sogar in derselben Wohnung. Dass heute kaum jemand etwas über diesen Mann weiß, finde ich schade. Deshalb dieser Beitrag. Jürgen Nickel